

KURZ

60 000 Franken Schaden durch Sprayereien

STADT BERN Ende November 2005 konnte die Stadtpolizei aufgrund eines Hinweises aus der Bevölkerung beim Bahnhof Bümpliz einen Sprayer auf frischer Tat festnehmen. Bei den nachfolgenden Ermittlungen wurden dem 21-jährigen Mann insgesamt 29 Sprayereien mit einem Gesamtschadensbetrag von rund 58 000 Franken nachgewiesen, teilt die Stadtpolizei Bern mit. (pid)

Sanierung der Combinos verzögert sich

STADT BERN Die Sanierung der 15 Trams umfassenden Berner Combino-Flotte verzögert sich um insgesamt zwei Monate. Pro Tram ist neu ein Zeitbedarf von 17 statt wie bisher 13 Wochen veranschlagt. Dies, weil Siemens neu eine technisch wirksamere, aber zeitlich aufwändigere Methode für die Sanierung anwende. Bis Ende April sollen sieben der 15 Berner Trams vollständig saniert sein. Die Instandsetzung der Berner Trams verlaufe insgesamt zufriedenstellend, hiess es bei Bernmobil. (sda)

Diskussion über sexistische Werbung

STADT BERN Die Junge Alternative (Ja) hat im Rahmen der Veranstaltungsreihe gegen sexistische Werbung eine Podiumsdiskussion organisiert. Das Podium «Handlungsstrategien gegen sexistische Werbung» findet gemäss einer Mitteilung heute, 5. April, um 19.30 Uhr im Politforum Käfigturm statt. (pd)

Konzert des bulgarischen Kinderchors

STADT BERN Der Kinderchor des Nationalen Bulgarischen Radios besucht die Schweiz. Der international ausgezeichnete Chor trat bisher in über 30 Ländern und 150 Städten auf. Sein Repertoire umfasst bulgarische Volkslieder, Kompositionen alter Meister sowie Werke bulgarischer und ausländischer Komponisten der Gegenwart. Das Konzert in Bern findet am Donnerstag, 6. April, um 19 Uhr in der französischen Kirche statt. (pd)

Galakonzert der Kavallerie Bereitermusik

STADT BERN Die Kavallerie Bereitermusik Bern veranstaltet am kommenden Samstag, 8. April, das jährliche Galakonzert. Als Gastsoledistin tritt Sarah-Jane auf, die am Finale des Grand Prix der Volksmusik 2005 den zweiten Platz erreichte, wie es in einer Mitteilung heisst. Der Anlass beginnt um 20 Uhr im Kursaal Bern. Tickets gibt es im Vorverkauf (031 311 81 01; 079 667 32 91) oder an der Abendkasse. (pd)

Ponyreiten im Tierpark

STADT BERN Bis am 22. Oktober können im Tierpark Dählhölzli wieder Ponys geritten werden. Das Ponyreiten findet im Aussenteil des Vivariums statt, über die gesamte Sommerzeit jeweils am Sonntag nachmittag, im April sowie ab August bis Oktober jeweils auch am Mittwochnachmittag, wie der Tierpark Dählhölzli mitteilt. Zeit: 14 Uhr bis 16.30 Uhr. (pd)

REKLAME



grün gewinnt!
Corinne Schürer
VPOD-Sekretärin, GB Grossrätin
Unterschreiben Sie die
Tageschul-Initiative jetzt
(www.tageschulen.ch)
Grünes Bündnis Liste 9
gb.

«Aussperrung des Volkes»

Dass auf dem Berner Bundesplatz an Sessionstagen nicht demonstriert werden darf, stösst auf Kritik

FDP-Nationalrat Peter Weigelt rügt die «überrissenen Nutzungsbeschränkungen» auf Berns Bundesplatz. Diese habe man auf Wunsch des Bundes erlassen, kontert die Stadt.

SUSANNE WENGER

Am frühen Morgen des Mittwoch, 10. März 1993, schreitet im Bundeshaus die Vereinigte Bundesversammlung zur Bundesratswahl – und «von draussen sind Pfliffe zu hören», wie der «Bund» tags darauf schreibt. Denn auf dem gut gefüllten Bundesplatz wird demonstriert. Vor allem Frauen sind gekommen, um ihrem Zorn Luft zu verschaffen. Eine Woche zuvor hat das Parlament die Genfer Sozialdemokratin Christiane Brunner verschmäht und an ihrer Stelle den Neuenburger Francis Matthey in die Landesregierung gewählt. An diesem Mittwoch nun erklärt Matthey verbittert seinen Verzicht, es folgen ein erster und ein zweiter Wahlgang. «Und immer wieder», schreibt der «Bund», «entrüsten sich Parlamentarier, es sei unwürdig, dem Druck der Strasse zu weichen.» Ganz anders sieht dies Judith Stamm: «Vor der Türe des Bundeshauses steht der Souverän», ruft die CVP-Nationalrätin in den Saal, «Männer und Frauen, die für die Teilnahme der Frauen an der Landesregierung demonstrieren.» Das sei «in unserem Land möglich, üblich, das ist lebendige Demokratie». Nach dem dritten Wahlgang ist es schliesslich geschafft: In der Landesregierung sitzt eine zweite Frau – zwar nicht Christiane Brunner, dafür ihre Genossin Ruth Dreifuss. Die beiden Frauen treten später hinaus auf den Bundesplatz und werden mit begeistertem Applaus empfangen.

Solche lauten Szenen sind die Ausnahme. Eigentlich ist es dem Volk verboten, draussen auf dem Bundesplatz zu demonstrieren, wenn drinnen National- und Ständerat tagen. «Völlig unverständlich», findet Peter Weigelt. Der St. Galler FDP-Nationalrat hat Anfang Woche eine Stellungnahme an die Medien verschickt, in der er die «überrissenen Beschränkungen», die «seit kurzem» auf dem Bundesplatz gälten, scharf kritisiert.

Montags bis freitags nie

«Denn wann, wenn nicht während den Sessionen, kann sich das Volk an die Räte und den Bundesrat wenden?», fragt Weigelt und rügt, dass «Bundesbern die Ruhe



Ausnahmetag 10. März 1993: Drinnen tagte das Parlament, draussen wurde für eine Frauenwahl in den Bundesrat demonstriert. Solches ist eigentlich nicht erlaubt.

KEYSTONE

offensichtlich wichtiger» sei als der «Dialog mit dem Souverän». Es sei nun an den Parlamentariern, ihren Unmut «über die Aussperrung des Volkes vor ihrem hohen Hause» zu zeigen und «ein klares Zeichen für freie Meinungsäusserung» zu setzen – «wer auch immer für die unsinnigen Nutzungsbeschränkungen verantwortlich zeichnet», wie Weigelt etwas ratlos anfügt.

Nun, verantwortlich zeichnet formal die Stadt Bern. Sowohl das kürzlich totalrevidierte städtische Kundgebungsreglement – es ist

seit Anfang März in Kraft – wie auch das städtische Nutzungskonzept für den neu gestalteten Bundesplatz schliessen Kundgebungen während den Sitzungen des eidgenössischen Parlamentes aus. Genauer: Von Montag bis Freitag werden während den Sessionswochen keine Kundgebungen auf dem Bundesplatz bewilligt. Dies auf Wunsch des Bundes, wie Berns Stadtschreiberin Irène Maeder Marsili sagt. Sie zitiert aus einem Brief der Präsidenten von National- und Ständerat aus dem Jahr

2000: Darin bitten die beiden höchsten Schweizer die Berner Stadtregerung, das Demonstrationsverbot auf dem Platz «unter keinen Umständen» zu lockern.

«Sehr lange Tradition»

Anders als Weigelt darlegt, gilt denn auch das Regime schon länger. «Seit 1925», wie Berns Polizeidirektorin Barbara Hayoz, eine Freisinnige wie Weigelt, letzten Herbst im Stadtrat sagte. Auch Hans Peter Gerschwiler, stellvertretender Generalsekretär der

Bundesversammlung, spricht von einer «sehr langen Tradition», die das nationale Parlament nie in Frage gestellt habe – dies «in Übereinstimmung mit dem Bundesrat».

Sinn der Regelung laut Gerschwiler: «Das Parlament soll nicht unter dem Druck der Strasse Entscheide treffen.» Zudem sei so der Zugang zum Bundeshaus sichergestellt. Mit der Einschränkung im Reglement werde das Interesse an der reibungslosen Abwicklung der parlamentarischen Verhandlungen geschützt, schreibt ihrerseits Berns Stadtregerung. Zudem werde «die Beeinträchtigung der Unbefangtheit des Parlamentes verhindert». Und die Stadt sei eher in der Lage, ihren Verpflichtungen zum Schutz des eidgenössischen Eigentums nachzukommen.

Rot-Grüne wie FDP-Weigelt

Weigelts Kritik stelle «eine einzelne Meinung» dar, «die darf er haben», sagt Hans Peter Gerschwiler, aber breit abgestützt im eidgenössischen Parlament sei sie nicht, glaubt der stellvertretende Generalsekretär. Vorreiter hatte der bürgerliche Volksvertreter Weigelt dafür letzten Oktober in der rot-grünen Ecke des Stadtberner Parlamentes. Bei der Revision des Kundgebungsreglementes gab es Anträge, das Verbot als «alten Hut» zustreichen. «In einer Zeit, wo man sich fragt, in welcher Realitäts-sphäre wir Politiker weilen», könne die Konfrontation «mit anderen Realitäten» nützlich sein, sagte SP-Stadtrat Thomas Göttin. Stadt- und Kantonsparlament habe das jedenfalls nie geschadet. Vor dem Rathaus sind Kundgebungen während den Parlamentsitzungen erlaubt. Auf das Bundesparlament werde mittels Lobbying viel Druck ausgeübt, befand der linksgrüne Daniele Jenni: «Es wäre aber noch nie jemandem eingefallen, dies zu verbieten.» Die Bundesplatz-Regelung sei «politisch unhaltbar».

Ganz knapp sprach sich der Stadtrat dann jedoch für Beibehaltung des Verbots aus. Immerhin: An Samstagen darf auf dem Bundesplatz auch während Sessionswochen demonstriert werden. Und theoretisch könnte der Gemeinderat «in Einzelfällen» auch unter der Woche eine Bewilligung erteilen. Grössere Organisationen wüssten um das Verbot, sagt Stadtpolizei-Sprecher Franz Märki, aber ab und zu fänden sich kleinere Grüppchen an Sessionstagen auf dem Bundesplatz ein: «Wenn wir dies feststellen, nehmen wir die Personalien auf und machen die Leute darauf aufmerksam, dass es nicht erlaubt ist.»

Streit im Leist-Vorstand

Vier Mitglieder des **Leists Bern Nord** haben den Bettel hingeschmissen

Der Leist Bern Nord will sich neu ausrichten. Dieser Aufbruch erfolgt nicht aus einem Frühlingserwachen heraus, sondern aus der Not: Im Winter haben vier der acht Vorstandsmitglieder ihr Amt mit sofortiger Wirkung hingeschmissen, darunter auch der Präsident, Marcus Häberli.

Ehrentag und bezahlte Auftritte

Interne Querelen haben zu den Rücktritten geführt. Laut Fred Kuhn – der sein Amt im Oktober niedergelegt hat – bestanden vor allem Differenzen zwischen den Zurückgetretenen und Kassier Heinz Schläfli. Dieser tritt unter dem Namen Rondos als Zauberer, Bauchredner und DJ auf, so auch an Festen, die der Leist organisiert hat. Dabei wurde Rondos für seine Showeinlagen bezahlt. Dies stach Kuhn in die Nase: «Wir taten unsere Arbeit ehrenamtlich, Schläfli

kassierte Geld für seine Auftritte.» Als Schläfli in seiner Funktion als Kassier auch noch Benzinauslagen von Kuhn nicht bezahlen wollte, weil dieser keine Quittung vorlegen konnte, war dies nur ein weiterer Stein im Mosaik der Unstimmigkeiten und Gehässigkeiten.

«Sind zwei Paar Schuhe»

«Ich bin im Unterhaltungssektor tätig», sagt Kassier Schläfli. Der Vorstand sei damit einverstanden gewesen, dass er als Rondos an Leifesten aufträte und dafür entschädigt werde; «das war keine Vorstandsarbeit, sondern ein Auftritt», und das seien «zwei Paar Schuhe». Fred Kuhn habe dies aber nicht verstanden. Und weil er als Kassier für die Buchhaltung gerathen müsse, vergüte er nichts ohne Quittung – so einfach sei das, sagt Schläfli. Aber auch das habe zu Misstönen geführt; die zurückge-

tretenen Vorstandsmitglieder hätten ihm vorgeworfen, er wolle den Vorstand kontrollieren.

«Kerngedanke etwas verloren»

«Der Streit dreht sich um tausend kleine Sachen, die nicht greifbar sind», sagt Ernst Aebersold. Er ist Ehrenpräsident und kümmert sich in einer Übergangszeit um die Angelegenheiten des Leists: Die Hauptversammlung hat ihm sowie den Beisitzern Roger Schneider und Anton Maillard aufgetragen, bis im Herbst einen neuen Vorstand zu präsentieren. Das Trio soll auch Aufgaben, Ziel und Ausrichtung des Leists neu definieren. «Denn der Kerngedanke – dass der Leist sich um die Interessen des Quartiers kümmert – ging in letzter Zeit etwas verloren», sagt Aebersold; statt Sachgeschäfte zu behandeln, seien Feste und Ausflüge organisiert worden. (njb)

Bus fährt neu auch abends bis zum Klee-Zentrum

STADT BERN Das Zentrum Paul Klee (ZPK) und das zugehörige Restaurant Schöngrün sind künftig auch abends gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen: Der Bus der Linie 12 von Bern Mobil kehrt ab dem 8. Mai neu bis 23 Uhr bis zum Zentrum Paul Klee. Bisher war der Betrieb zwischen Schosshalde und dem Museum ab 18.15 Uhr nach Türschliessung des Zentrums eingestellt worden. Die Verlängerung bis 23 Uhr dient den Bedürfnissen der Besucher der Abendveranstaltungen im ZPK sowie den Gästen des Museums-Restaurants Schöngrün, wie die Regionale Verkehrskonferenz Bern-Mittelland am Dienstag mitteilte. Mit der Verlängerung entstehen jährliche Mehrkosten von rund 50 000 Franken, wie beim kantonalen Amt für öffentlichen Verkehr auf Anfrage zu erfahren war. Der Kanton will die Verlängerung ab

10. Dezember ins Grundangebot aufnehmen, vorbehaltlich der Budgetbeschlüsse des Grossen Rates und der Zustimmung des Regierungsrates zu den künftigen Leistungsvereinbarungen mit Bern Mobil. Dank der Mitfinanzierung durch das ZPK, die Stadt Bern und Bern Mobil kann die Verlängerung aber bereits auf den 8. Mai umgesetzt werden. Das ZPK will sich mit jährlich 15 000 Franken an den Kosten beteiligen, die der Stadt Bern durch die Aufnahme ins Grundangebot erwachsen.

Die Verlängerung des Abendbetriebs der Linie 12 wurde vom ZPK und vom Zyschtig-Apéro angeregt. Der grosse Erfolg des ZPK führte dazu, dass immer mehr Veranstaltungen am Abend stattfinden. Der Zyschtig-Apéro beispielsweise hat regelässig zwischen 200 bis 300 Besucherinnen und Besucher. (sda/pd)